



Social Distancing oder Physical Distancing ?

Überall hört man heutzutage den Begriff Social Distancing. Doch neuerdings kursiert auch der Ausdruck Physical Distancing. Was ist der Unterschied?



Social Distancing wurde kreiert, um den Menschen verständlich zu machen, wie wichtig das Einhalten des Mindestabstandes von 2 Metern ist und dass auf Begegnungen mit anderen Menschen zu verzichten sei. Wir halten uns an die Angaben des Bundesamtes für Gesundheit, bleiben zu Hause und schützen uns

und andere. Doch wir Menschen sind soziale Wesen. So willkommen ein Tag zu Hause sein kann – hält dieser Zustand an, fangen wir an, einander zu vermissen: Familie, Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen. Und mit jedem Tag länger zu Hause fühlen wir uns mehr alleine. Doch gerade diese Isolation ermuntert uns auch, neue Formen der Kommunikation und der Verbundenheit zu entwickeln. Wir telefonieren mehr, nutzen Social Medias, schreiben Briefe, winken einander zu. Und auf einmal spüren wir: aus dem Social Distancing wird ein Physical Distancing: Auch wenn wir uns in dieser Zeit körperlich nicht nahe sein dürfen – in Gemeinschaft verbunden, dürfen, ja sollen wir bleiben: Gegenseitige Zeichen, dass wir an einander denken, uns miteinander austauschen, sind jetzt umso wichtiger.

Pfarrerin Rahima U. Heuberger
Ev.-ref. Kirchgemeinde Höfe

Gott allein schaut bis zu den Enden der Erde

Schon lange gibt es die Redewendung: «Ich weiss, dass ich nichts weiss.» Sie geht im Kern auf den Philosophen Sokrates zurück.

Sein Schüler Platon berichtet, wie einmal Sokrates über die Weisheit eines der führenden Männer des Landes urteilte: *«Wahrscheinlich weiss ja keiner von uns beiden etwas Rechtes; aber dieser glaubt, etwas zu wissen, obwohl er es nicht weiss; ich dagegen weiss zwar auch nichts, glaube aber auch nicht, etwas zu wissen.»*

Jeder von uns ahnt, dass alles Wissen trotz vieler Schuljahre, mancherlei Prüfungen und auch mit viel Lebenserfahrung kaum mehr ist als eine dünne Eisschicht auf dem Meer des Lebens. Das Eis trägt uns in aller Regel. Aber es ist rutschig und wir fallen manches Mal hin.

Die jetzige Situation gleicht einem Sturz. Nicht allein wegen einer Krankheit, die sich unsichtbar ausbreitet. Erschreckend ist auch, dass die dünne Eisschicht so merklich vor unseren Augen zerbricht. Nicht nur Menschen, wie die gestrandeten Urlauber, sind hilflos. Sie träumten von schönen Ferien und kommen nun nicht zurück in die Schweiz. Alle sind hilflos. Auch die Massnahmen der Politik offenbaren für mich eine grosse Unsicherheit. Beleg dafür sind die schnellen Änderungen innerhalb weniger Tage und die Uneinigkeit: Was ist in welchem Kanton noch erlaubt? Man musste entscheiden und der Bundesrat hat es gut gemacht. Aber die Unsicherheit ist spürbar: Was ist richtig?

Ganz und gar verloren komme ich mir vor, wenn ich auf die Äusserungen von Virologen und Epidemiologen höre. Einmal heisst es so und dann wird nahezu das Gegenteil empfohlen. Ich lerne nur: Es gibt keine fertigen Rezepte. Wir sind auf dem dünnen Eis ausgerutscht und mit einem Bein schon ins kalte Wasser eingebrochen. Nun kommt es

darauf an, nicht aufzugeben und wieder aufzustehen.

Ich tue das, indem ich an die schöne Frühlingssonne gehe, bei älteren Gemeindemitgliedern am Telefon nachfrage, wie es geht, und versuche, die Hoffnungsbotschaft der Bibel in unsere Zeit zu übersetzen. Dabei denke ich an das Buch Hiob als erstem Weisheitsbuch der Bibel. Es ist ein Lehrbuch und Trostbuch zugleich. Auf zwei Ebenen wird die Not der Welt beleuchtet. Zuerst im Himmel im Gespräch zwischen Gott und seinem Widersacher. Dann unter uns Menschen in der Figur des Hiob und seiner Frau und seinen Freunden.

Das Fazit des Buches Hiob ähnelt Sokrates, wenn es dort heisst:

Und die Weisheit, woher kommt sie, und wo hat die Erkenntnis ihren Ort? Den Augen aller Lebenden ist sie verborgen, und vor den Vögeln des Himmels ist sie versteckt. Gott weiss den Weg zu ihr, und er kennt ihren Ort. Denn er schaut bis zu den Enden der Erde, er sieht alles, was unter dem Himmel ist.

Hiob 28, 20–21, 23–24

Hiob steht für den Menschen, der seine Grenzen annimmt und nicht wie Gott sein will. Das macht ihn weise, auch wenn er keine Erklärungen hat. Vor allem aber: Hiob gibt nicht auf und am Ende wird er dafür reich belohnt. Die Kraft dazu wünsche ich allen.

Pfarrer Klaus Henning Müller



Hiobs Verzweiflung,
William Blake,
1805

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Höfe



www.ref-kirche-hoeefe.ch

PfarrerIn Rahima U. Heuberger
Telefon 044 784 05 14
pfarramt.wollerau@ekh.ch

Pfarrer Klaus Henning Müller
Telefon 055 410 10 02
pfarramt.pfaeffikon@ekh.ch

Pfarrer Rolf Jost
Telefon 043 888 01 19
pfarramt.schindellegi@ekh.ch

Sekretariat, Kirchgemeindehaus
Hofstrasse 2, 8808 Pfäffikon
Telefon 055 416 03 33
ref-kirche-hoeefe@ekh.ch

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag,
08:30–11:30 Uhr / 14:00–16:30 Uhr
Freitag, 08:30–11:30 Uhr

Amtswoche 28. März bis 3. April
PfarrerIn Rahima U. Heuberger

Beerdigungen und Notfälle
Telefon 055 416 03 31

Liebe Kirchgemeindemitglieder

Da im Moment kein Gottesdienst stattfindet, wollen wir Pfarrpersonen Ihnen als kleinen Ersatz jeweils im Kirchenblatt eine kurze Predigt zu einem Bibelvers und ein Gebet mitgeben.

Kurzpredigt zu Jesaja 66, 10.11–13 «Nähe spüren trotz Distanz»

Freut euch mit Jerusalem, und jauchzt über sie, alle, die ihr sie liebt! Frohlockt von Her-

zen mit ihr, alle, die ihr um sie trauert! Damit ihr trinkt und satt werdet an der Brust ihres Trosts, damit ihr schlürft und euch erquickt an ihrer prall gefüllten Mutterbrust. Wie einen, den seine Mutter tröstet, so werde ich euch trösten!

Freut euch – eine fremdartige Aufforderung mitten in der Krise. Die prall gefüllte Mutterbrust, an der das Menschenkind schlürfen und sich erquicken kann. Ein Bild von inniger Nähe, das in scharfem Kontrast zu dem steht, was wir gerade erleben.

Social distancing – trostlos ist das, liebe Gemeinde. Es trifft die Kirche in ihrer Mitte. Denn Kirche besteht ja darin, dass wir Gemeinschaft haben und einander nahe sind. Dass wir miteinander Gottesdienste feiern, dass wir heiter und besinnlich zusammen sind an Jugendveranstaltungen und Altersnachmittagen. Dass wir Einsame und Kranke besuchen. Es ist schwer anzunehmen: Nächstenliebe heisst nun Distanz halten. Aber wir versuchen trotzdem, miteinander verbunden zu bleiben und ganz bestimmt ist es Gott mit uns.

Wie eine Mutter...

So konkret, so körperlich wird hier bei Jesaja gesprochen, wir können gar nicht anders als an Mütter denken, die wir kennen. Uns erinnern an unsere eigenen Mütter, den Trost des Mutterschosses. Die offenen Arme, auch wenn wir uns verrannt haben. Oder an die Mütter, die viele unter uns selber sind, die Liebe, die ihnen widerfahren ist bei der Geburt ihrer Kinder, vom ersten Moment an. Eine strapazierfähige Liebe, über die sie sich selbst immer wieder wundern.

Ein mütterliches, sorgendes, nährendes, trostreiches Bild von Gott zeigt uns Jesaja. Dabei muss ich unwillkürlich an den Film «Titanic» denken. Beim Untergang des Schiffs wird für die Drittklasspassagiere



der Zugang zum Oberdeck abgeriegelt. Sie haben also keine Chance, sich in Sicherheit zu bringen. In einer erschütternden Szene bringt eine Mutter ihre Kinder ins Bett, mit dem für sie gewohnten Gutenachtrititual mit Lied und Gebet. Es ist klar, der Tod der ganzen Familie steht unmittelbar bevor, aber die Mutter lässt sich nichts anmerken. So ist auch Gott bei uns mit seiner Zuwendung. Mitten in der Bedrohung verschafft er uns innere Ruhe.

Trotz der Distanz ist das Band der Liebe da.

So ganz fremd ist das mit dem social distancing wohl auch den Müttern nicht. Mindestens nicht denen, die Kinder in der Pubertät haben oder Kinder, die sich von ihnen entfernt haben. Die Erfahrung, dass körperliche und seelische Nähe abgelehnt wird, vielleicht nur auf Zeit, aber trotzdem. Dass Muttertrost nicht gefragt ist. Die Zurückweisung schmerzt.

Und das gilt auch für Gott: «Ich liess mich finden, von denen, die mich nicht suchten (Jes 65,1), von denen, die sagen: Bleib, wo du bist! Komm mir nicht nah! (65,5).»

Es tröstet die Erfahrung, dass trotz der Distanz das Band der Liebe da ist, hindurchträgt und tröstet. Trotz aller Bedrohung ist viel Ermutigung da: Von Müttern und Vätern, von Freundinnen und Freunden, Familien und Nachbarschaften, aber auch im treuen Verkünden des tröstlichen Friedens, den Gott seiner Welt verspricht. Und seiner Liebe, die Distanz aushält und mit offenen Armen bereitsteht. Amen.

Gebet

Lieber Gott, lass uns auch in der körperlichen Distanz die innere Nähe zueinander spüren. Sei mit deinem Trost bei denen, die sich isoliert und unwohl fühlen. Nimm unsere Angst und mache sie zum Mut, die Herausforderungen zu bestehen. Gib Kraft denen, die den Kranken helfen und die schwierige Entscheidungen zu treffen haben. Bleibe bei und mit deinem Trost und gib uns Zuversicht. Amen.

Pfarrer Rolf Jost

Feusisberg, St. Jakob



Kath. Pfarramt
Dorfstrasse 37, 8835 Feusisberg
Telefon 044 784 04 63
pfarramt@pfarrei-feusisberg.ch

Pfarradministrator:
Pater Jacek Kubica
pfarrer@pfarrei-feusisberg.ch

Mitteilung

von unserem apostolischen Administrator Bischof Peter Bürcher

Was bereits seit 16. März, 12:00 Uhr, für Graubünden galt, ist durch die vom Bund mitgeteilten Beschlüsse für die ganze Diözese Chur gültig: *Die Durchführung öffentlicher und privater Veranstaltungen ist einstweilen bis am 19. April verboten. Darunter fallen in Pfarreien und Missionen Eucharistiefeiern (Sonntags- und Werktagsmessen), aber auch alle anderen Formen des gemeinsamen Gottesdienstes und kirchliche Anlässe jeglicher Art.* Ausgenommen sind lediglich «Beerdigungen im engen Familienkreis».

Dieser Personenkreis ist so umschrieben: Ehepartner, Lebensgefährten, Eltern, Geschwister, Kinder, Pflegekinder, Adoptiveltern, Grosseltern. Die Feier der Taufe ist ausgesetzt, ausser im Falle der Nottaufe. Die hl. Messe soll und darf von den Priestern nur noch privat gefeiert werden. Es darf nicht mehr zu Eucharistiefeiern oder anderen gemeinsamen religiösen Feiern eingeladen werden. *Dies gilt auch für die Festtage: Verkündigung des Herrn, Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern.*

Die Kirchen bleiben offen für die Beichte sowie für das persönliche Gebet

Pfarrei Feusisberg

- Die hl. Messe ist in der Pfarrkirche jeden Tag, aber ohne Gläubige.
- An den Werktagen um 09:00 Uhr und an

Sonntagen und Festen um 09:30 Uhr. Fünf Minuten vor der hl. Messe wird mit den Glocken geläutet, damit die Gläubigen sich im Geiste mit dem Opfer Christi verbinden. Nach der hl. Messe wird dem ganzen Land der Segen erteilt.

- Jeden Abend um 21:00 Uhr bete ich den Rosenkranz für Euch und um Erbarmen Gottes, damit wir und die ganze Welt vom Coronavirus geschützt und von diesem so schnell wie möglich befreit werden. Ich lade alle zu diesem Gebet ein. Wir beten besonders für die Kranken und älteren Personen, für diejenigen, die Angst vor der Krankheit und vor der wirtschaftlichen Zukunft haben, für Ärzte, das ganze Medizinische- und Pflegepersonal.
- An Sonntagen in der Fastenzeit bete ich allein in unserer Pfarrkirche um 17:00 Uhr die Kreuzwegandacht in gleicher Intension und auch für Euch und Eure Anliegen.
- Ich stehe zu Gespräch, Beichte oder einem religiösen Dienst zur Verfügung.
- An Sonntagen nach der hl. Messe, ca. um 10:15 Uhr, werde ich im Dorfzentrum (Dorfstrasse und die Strassen, wo es viele Häuser gibt) mit dem Allerheiligsten Sakrament in der Monstranz gehen und jedes Haus segnen (wenn es das Wetter erlaubt). Wenn jemand weiter weg vom Dorfzentrum wohnt und sich den eucharistischen Segen wünscht, melde sich bitte bei mir (Tel. 044 784 04 63).
- Alle Informationen von unserer Pfarrei Feusisberg und auch meine Botschaften finden Sie auf www.pfarrei-feusisberg.ch. Die Schweizer Bischofskonferenz ruft uns zusammen mit der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz zu einem Zeichen der Hoffnung auf. Bis Gründonnerstag sollen im ganzen Land jeweils am Donnerstag um 20:00 Uhr Kerzen auf den Fenstersimsen entzündet werden. Die Menschen sind zum gemeinsamen Gebet eingeladen, beispielsweise ein Vaterunser: für die am Virus Erkrankten, für die im Gesundheitswesen Arbeitenden und für alle Menschen, die angesichts der aktuellen Lage zu vereinsamen drohen. Ein Lichtermeer der Hoffnung soll sich so durch das ganze Land ziehen.

Im sozialen Dienst

Wenn jemand (vor allem ältere, einsame Menschen) Hilfe braucht, z.B. ein Medikament oder Lebensmittel, oder sonst etwas, stehe ich Ihnen zu jeder Zeit zur Verfügung oder werde eine Hilfe für Sie organisieren. Im Gebet für Euch und bleibt gesund.

Pater Jacek Kubica

Gedanken zum 4. Fastensonntag

Evangelium nach Johannes 11, 1–45: Jesus weint über seinen Freund Lazarus und weckt ihn aus dem Tod zum Leben auf.

Das heutige Evangelium zeigt uns das Mitleid Jesu mit seinem Freund Lazarus und seinen Schwestern. In den Evangelien haben wir viele Beispiele des Mitleids Jesu

mit den Menschen: z.B. Heilung des Dieners eines Hauptmanns, Auferweckung der Tochter eines Synagogenvorstehers. Der Evangelist Matthäus schreibt darüber so: «Da kamen viele Menschen und brachten Lahme, Krüppel, Blinde, Stumme und viele andere Kranke zu ihm... und er heilte sie.» Ein Beweis dafür sind die Worte Jesu: «Ich habe Mitleid mit diesen Menschen; sie sind schon drei Tage bei mir und haben nichts mehr zu essen. Ich will sie nicht hungrig wegschicken, sonst brechen sie unterwegs zusammen.» Und er hat ein Wunder getan, die sieben Brote vermehrt und viertausend Menschen genährt.

Am tiefsten zeigt das Mitleid Jesu die Szenen, wo Jesus weint am Grab seines Freundes Lazarus. Versuchen wir uns das vorzustellen. Die Männer weinen sehr selten. Jesus als 30-jähriger Mann weint über seinen verstorbenen Freund Lazarus.

Eine andere Szene, wo Jesus weint, beschreibt der hl. Lucas. Jesus weint über Jerusalem und seine tragische Zukunft. «Als Jesus näherkam und die Stadt sah, weinte er über sie und sagte: Wenn doch auch du an diesem Tag erkannt hättest, was der Frieden bringt. Es wird eine Zeit für dich kommen, in der deine Feinde dich und deine Kinder zerschmettern und keinen Stein auf dem anderen lassen werden; denn du hast die Zeit der Gnade nicht erkannt. Diese Prophezeiung wurde 40 Jahre später erfüllt, als die Römer in einem Kampfsturm Jerusalem zerstört haben.

Das Mitleid ist ein Synonym der Liebe. Jesus hat uns ein Beispiel gegeben, Mitleid mit anderen zu haben. Die Heilige Schrift schreibt sehr oft darüber. Der Psalmist ruft: «Umsonst habe ich auf Mitleid gewartet, auf einen Tröster, doch ich habe keinen gefunden» (Ps 69,21). Das Sprichwörterbuch rät, Mitleid besonders mit den Armen zu haben: «Wer seinen Nächsten verachtet, sündigt; wohl dem, der Erbarmen hat mit den Notleidenden. Es ist auf uns eine Zeit der Prüfung gekommen. Besonders jetzt in dieser schwierigen Zeit wollen wir einer dem anderen zur Seite stehen, uns gegenseitig unterstützen und helfen und Mitleid mit denjenigen haben, die leiden.

Jesus hat ein mitleidendes Herz, aber er will, dass auch wir mit ihm ein mitleidendes Herz haben. Sehr oft ist er in Vergessenheit geraten. Die Menschen waren und sind so gleichgültig und kalt gegenüber ihm, gegenüber seiner Liebe, gegenüber seinem Leid und seinem uns erlösenden Tod. In den nächsten Tagen werden wir immer mehr durch die Liturgie in seine Passion eingeführt. Mögen unsere Gedanken mit Gefühl des Mitleids bei ihm sein. Möge uns Jesus in unserem Leiden sein Mitleid zeigen und sein Erbarmen erweisen. Vertrauen wir ihm, seiner Güte, seiner Liebe, seiner göttlichen Macht und seinem Erbarmen. Amen. *Das Fastenopfer: «Gemeinsam für eine Landwirtschaft, die unsere Zukunft sichert», wird nach der Coronavirus-Krise, gesammelt.*

Freienbach, St. Adelrich



Auch in dieser Situation lassen wir Sie nicht allein und sind für Sie da.

Kath. Pfarramt Pfäffikon:
Tel. 055 410 22 65 oder
pfarramt.pfaeffikon@swissonline.ch

Kath. Pfarramt Freienbach:
Tel. 055 410 14 18 oder
pfarramt.freienbach@swissonline.ch

Hermann Bruhin, Pfarradministrator
Tel. 055 462 17 66

Leo Ehrler, Pfarradministrator
Tel. 055 410 59 82

Holger Jünemann, Pfarreibeauftragter
Tel. 055 420 17 91 / 079 473 73 38

Hermann Schneider, Gemeindeleiter
Tel. 055 410 22 65 / 079 536 41 16

Urs Zihlmann, Priesterlicher Mitarbeiter
Tel. 055 420 17 92 / 076 489 55 38

Alexandra Brunner, Pastoralassistentin
Tel. 079 312 17 74

Brigida Arndgen, pastorale Mitarbeiterin
Tel. 078 828 05 94

Petra Wohlwend, Jugendseelsorgerin
Tel. 078 664 12 06

Pfäffikon, St. Meinrad



Liebe Gemeinde

Wir kommen an

Wir versuchen, uns die Gegenwart Gottes gerade jetzt bewusst zu machen, auch wenn wir keinen Gottesdienst mitfeiern können. Sind wir bereit anzukommen, uns der frohen Botschaft zu stellen, die Hoffnung macht auf neues Leben? Haben wir das in dieser schwierigen Zeit nicht besonders nötig, wo uns viel Angst, Unsicherheit und Verlust belastet? In unsere bedrückten Lebenslagen hinein dürfen wir uns sagen lassen: Es geht weiter. Im Glauben an Jesus Christus finden wir zum Leben, auch wenn der eingeschränkte Alltag uns diesen Glauben nicht gerade leicht macht.

Nehmen wir uns Zeit, damit die biblische Botschaft und die Aussage menschlicher Worte beim Gebet bei uns wirklich ankommen können.

Wir beten

Du weiter Gott, von dir kommt das Leben. In dir darf es sein Ziel finden. So wie wir sind, dürfen wir bei dir ankommen. Du kennst unsere Not. Wir danken dir dafür und bitten dich: Umgib uns mit deiner Lebenskraft. Stärke uns mit deinem Geist, damit wir diese unsichere, beängstigende Zeit bestehen können. Erfülle uns mit dem österlichen Licht, das wir für deine ganze Kirche und unsere Pfarreien suchen und erwarten.

Wir hören auf das Wort Gottes

Gott schenkt den verzweiferten Menschen «Auferstehung», eine neue Zukunft. So lesen wir im Evangelium nach Johannes (11,3–7.17.20–27):

«Die Schwestern des Lazarus schickten Jesus die Nachricht: Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern dient der Verherrlichung Gottes. Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester und Lazarus. Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen.

Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen. Maria aber blieb im Haus sitzen.

Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiss ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.

Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiss, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am jüngsten Tag.

Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?

Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.»

Wir suchen zu verstehen

Die Freunde des Lazarus trauern. Da macht Marta Jesus eine Art **Vorwurf**: «Wenn du da gewesen wärest, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.» Wer von uns kommt gar nie in die Lage, in irgendeiner Not Gott einen Vorwurf zu machen: **Wo warst du, Gott?** Marta bleibt nicht bei einer Anklage

stehen. Die Not der trauernden Schwester des Lazarus ist aufgehoben in ihrem Glauben: «Auch jetzt weiss ich: Alles, worum du Gott bittest, wird er dir geben.» Jesus fragt zurück: Glaubst du wirklich? Er bekommt ein deutliches Ja.

Menschen haben belastende Nachrichten zu verstehen, leben in ständiger Angst und finden nicht immer die nötige Hilfe. Sie können nicht ohne weiteres glauben. Es braucht viel Zeit, bis wieder neue Hoffnung aufkommt. Die innere Dunkelheit, persönliche Kartage sind in unserem Leben schwer zu ertragen. Wir empfinden sie als endlos.

Marta ist davon überzeugt, dass Jesus ihr helfen kann. Er enttäuscht sie nicht. «Dein Bruder wird auferstehen», sagt er. Zuerst aber hat sie – wie unzählige Menschen heute – Not und Trauer zu bestehen, Steine wegzuräumen, die im Weg liegen.

Gibt nicht der weitere Verlauf der Lazarus-Geschichte einen Hinweis auf heutige Menschen, die trauern, eine persönliche Krise erleben und nicht wissen, wie alles weitergeht? Kennen wir Beispiele von Menschen, die nach einem Unfall oder einer schweren Krankheit intensiv an sich arbeiten und lernen, auch mit Grenzen das Leben zu gestalten?

Das Evangelium des 5. Fastensonntags zeigt, wie Jesus die menschliche Not ernst nimmt, wie er mitleidet und zum Glauben führen will. Darum sind wir am rechten Ort, wenn wir jetzt ganz persönlich oder im kleinen Kreis einer Familie um die Hilfe bitten, die Not wendet. **Doch dieser Mensch gewordene Gott hilft nicht ohne uns.** Wir sind an der Reihe, durch unser Tun dazu

Fortsetzung Pfarrei Pfäffikon



beizutragen, dass andere Menschen erleben dürfen, wie befreiend und aufbauend der Glaube wirklich ist. Wir sind an der Reihe, mitzuhelfen, dass andere Menschen nicht in einem Teufelskreis von Gewalt gefangen bleiben, sondern aufatmen können.

Bevor wir weitergehen ...

Nehmen wir uns Zeit, uns dem Wort Gottes und seinem Anspruch an unser Leben zu stellen. Bevor wir weitergehen, wollen wir nochmals beten.

- Die gegenwärtige Krise stellt vieles in Frage. Menschen sind verunsichert und leben in grosser Angst. – Lebendiger Gott, trage mit. Lege deinen Segen in unsere Hände und Herzen, damit wir bestehen können.
- In verschiedenen medizinischen Aufgaben und in anderen Berufen sind Menschen jetzt besonders gefordert. Sie spüren Grenzen. – Lebendiger Gott, Sorge mit, damit menschlicher Einsatz Frucht bringt und zum Segen wird.
- Oft bleiben Arme arm und Reiche werden immer reicher. Kindern und alten Menschen fehlt das Nötige. – Lebendiger Gott,

öffne unser Denken. Hilf, damit wir nicht wegen der Not bei uns die Not der fernen Mitmenschen übergehen.

- Menschen sind gefangen in religiöser oder ideologischer Verblendung, auch in der Kirche. Sie sind bereit, zu verletzen, Kriege zu führen, zu trennen und zu zerstören im Namen eines Gottes, den sie an ihrer Seite glauben. – Lebendiger Gott, hilf uns, mit deinem Geist an neuen tragfähigen Brücken bauen.

Du Gott des Lebens, du lässt uns nicht allein. Das macht uns Mut, mit Vertrauen in die Zukunft zu gehen. Dafür danken wir dir – durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Ökumenische Aktion: Gemeinsam beten und Kerzen anzünden

Setzen Sie ein Zeichen der Hoffnung und Verbundenheit!



Die Schweizer Bischofskonferenz ruft zusammen mit der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz zu einer gemeinsamen Botschaft aller Gläubigen auf. Platzieren Sie jeweils donnerstags um 20:00 Uhr eine angezündete Kerze sichtbar vor einem Fenster Ihres Hauses oder Ihrer Wohnung und beten Sie etwas für Menschen, die erkrankt sind, die im Gesundheitswesen arbeiten oder für alle, die angesichts der aktuellen Lage einsam sind.

Ein Lichtermeer der Hoffnung und der Gemeinschaft soll sich so durch das ganze Land verbreiten. Diese Aktion dauert bis Gründonnerstag.

Projekt «Schwyz hilft» – www.schwyzhilft.net

1. Benötigen Sie Unterstützung?

Wir sind eine schnell wachsende Gruppe von Menschen aus dem ganzen Kanton Schwyz, die Sie gerne unterstützen möchten.

Benötigen Sie Unterstützung beim Einkauf, Medikamente besorgen, andere Tätigkeiten in der Öffentlichkeit, ein gutes Buch besorgen, Hundespaziergang?

Rufen Sie von 07:30 bis 21:00 Uhr eine der folgenden Nummern an:

079 725 71 51 078 822 21 01 076 320 66 12

079 349 95 92 079 310 32 77 079 913 47 89

Nimmt eine Person nicht ab, so versuchen Sie die nächste Nummer!

Die Koordinatorinnen nehmen Ihren Auftrag entgegen und suchen eine Person in der Nähe, welche sich Ihnen annimmt und direkt mit Ihnen Kontakt aufnimmt.

Bitte melden Sie sich!

Mail: sz.hilft@gmx.ch (wird immer zeitnah beantwortet)

2. Möchten Sie helfen?

Dann finden Sie uns im Facebook unter: Gärn gscheh – Kt. Schwyz hilft

Oder melden Sie sich unter oben angegebener Mailadresse. Sie bekommen dann einen Link zugeschickt zum Eintragen.

«Ein offenes Ohr»

Wir sind für Sie da – jetzt erst recht! Die Kirchliche Sozialberatung «Diakonie Ausser-schwyz» hat für Sie ein Seelsorge-Telefon eingerichtet. Rund um die Uhr, also 24 Stunden, können Sie Seelsorgerinnen und Seelsorger aus den Pfarreien in den Höfen, in der March und in Einsiedeln telefonisch erreichen. Ob Austausch, Sorgen oder andere Anliegen: Rufen Sie uns an! Wer in dieser schweren Zeit jemanden zum Reden braucht, findet ihn/sie hier: 079 403 14 80 oder hier: www.kirchliche-sozialberatung.ch
Effi Spielmann, Stellenleiterin, info@kirchliche-sozialberatung.ch

Hilfe beim Einkaufen oder anderem?

Melden Sie sich auf Homepage der Pfarrei Pfäffikon oder rufen Sie uns an, wenn Sie Hilfe brauchen:

Telefon 055 410 22 65

pfarramt.pfaeffikon@swissonline.ch

Homepage: www.pfarreipfaeffikon.ch



Wer kann helfen?

Bitte tragen Sie sich in der Pinwand «Wir helfen einander» ein. Die Pinwand finden Sie auf der Homepage unter der Rubrik: Was läuft oder direkt über den QR-Code.

Palmsonntagszweige

Wir bringen Ihnen gerne gesegnete Palmzweige nach Hause und legen sie gut sichtbar vor die Tür: Palmsonntag, 5. April, ab 10:30 Uhr.

Wenn Sie Palmzweige wünschen, dann melden Sie sich bitte im Pfarramt Freienbach unter Tel. 055 410 14 18 oder pfarramt.freienbach@swissonline.ch sowie im Pfarramt Pfäffikon unter Tel. 055 410 22 65 oder pfarramt.pfaeffikon@swissonline.ch. Palmzweige liegen auch in den Kirchen aus.

Gebetsanliegen – Wir bleiben in Verbindung

Da es momentan nicht möglich ist, gemeinsam Gottesdienst zu feiern, möchten wir Sie einladen, dass Sie Ihre Gedanken, Anliegen und Gebete mit uns teilen.

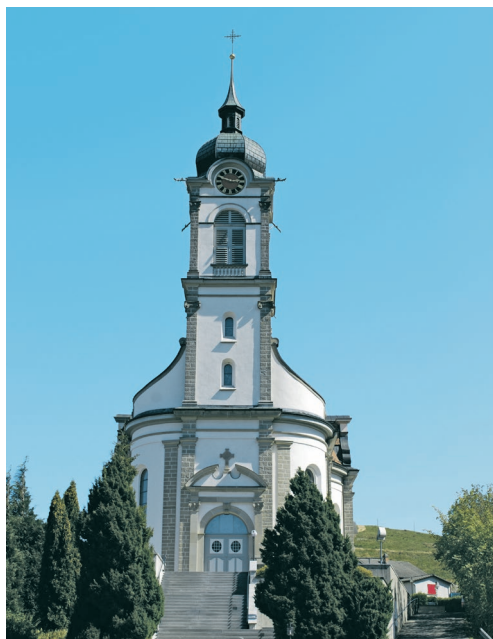
Bitte senden Sie sie per Post an:

Pfarramt Freienbach	Pfarramt Pfäffikon
Stichwort «Seelsorge»	Stichwort «Seelsorge»
Kirchstrasse 47	Mühlematte 3
8807 Freienbach	8808 Pfäffikon

Die geschlossenen Couverts werden in einem Korb vor dem Altar in der Pfarrkirche aufbewahrt. Jede Seelsorgerin/jeder Seelsorger wird jeden Tag ein Couvert herausnehmen, um Ihre Anliegen und Gedanken ins persönliche Gebet mitaufzunehmen.

Gottesdienste online

Als Klosterpfarreien von Einsiedeln möchten wir Sie auf den Livestream des Klosters Einsiedeln aufmerksam machen. Sonntagsgottesdienst: 09:30 Uhr
Sofern Sie die Möglichkeit haben, finden Sie den Pfad unter:
www.kloster-einsiedeln.ch → Gottesdienste online mitfeiern



SEELSORGERAUM BERG

Hauptstrasse 28, 8832 Wollerau
Telefon 044 787 01 70

sekretariat@seelsorgeraum-berg.ch
www.seelsorgeraum-berg.ch

Öffnungszeiten
Sekretariat Wollerau, Hauptstrasse 28
Montag bis Freitag 08:30–11:30 Uhr
13:30–16:30 Uhr
Mittwochnachmittag geschlossen

Sekretariat Schindellegi, Kirchweg 3
Mittwoch 08:30–11:30 Uhr
Mittwochnachmittag geschlossen

Jozef Kuzár, Pfarrer
Telefon 044 787 01 70
Joachim Cavicchini, Diakon
Telefon 044 787 01 70

Pikett-Telefon für Notfälle
079 920 27 65



Gottesdienste – Agenda

5. FASTENSONNTAG

Gemäss Bundesratsbeschluss vom 16. März finden sicher bis am 19. April keine Gottesdienste im Seelsorgeraum Berg statt. Die Stiftsjahrzeiten und die Gedächtnisse für die Verstorbenen werden wir nach der Krisenzeit zusammen an einem Sonntagsgottesdienst halten. Wir laden Sie trotzdem zum Gebet für die Verstorbenen ein. Für das Wochenende wurden folgende Stiftsjahrzeiten vorgesehen:

Renata Plangger-Fuchs

Johann und Josefine Plangger-Merle

Gedächtnis für

Albert und Lisi Fuchs-Schatt

Das Sonntagsevangelium und einen Predigtimpuls finden Sie als Video auf www.seelsorgeraum-berg.ch.

Vielen Dank an Joe Niederberger für die Initiative!



Aus dem Leben der Pfarrei

Gratulationen

28.03. *Brunhilde Etter-Freitag, Studebühlstrasse 25, Wollerau* 85-jährig
Wir wünschen der Jubilarin zu ihrem Festtag alles Gute und Gottes Segen!

Unsere Verstorbenen

14.03. *Josefine Iten-Mächler, Bahnhofstrasse 16, Wollerau*

16.03. *Claudia Hoefter-Götz, Höhenweg 2, Wollerau*

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe.

Öffnungszeiten Sekretariat

Bis auf Weiteres bleiben unsere Büros Wol-

lerau und Schindellegi geschlossen. Sie erreichen uns unter 079 920 27 65 oder 077 509 53 81. Auch werden die Mails auf sekretariat@seelsorgeraum-berg.ch beantwortet.

Achtung Sommerzeit

In der Nacht vom *Samstag, 28. März, auf Sonntag, 29. März*, werden die Uhren um eine Stunde vorgestellt!



Beerdigungen

Beerdigungen finden im engsten Familienkreis (Ehepartner, Lebensgefährten, Eltern, Geschwister, Kinder, Pflegekinder, Adoptiveltern, Grosseltern) statt.

Taufen

Die Tauffeiern sind auf Weiteres ausgesetzt. Nur eine Nottaufe ist in Notfällen möglich.

Krankensalbung

Der Empfang der Krankensalbung ist nach Wunsch möglich, ebenfalls ein Seelsorge- oder Beichtgespräch. Melden Sie sich hierfür direkt beim Pfarrer Jozef Kuzár, Tel. 079 920 27 65.

Kirche

Die Kirchen bleiben für das persönliche Gebet und Stille tagsüber offen. In unseren Kirchen brennt eine Kerze für die Bewältigung der Pandemie.



Bild Jozef Kuzár

«Wir sind gefordert, Distanz zu halten und einander trotzdem nahe zu sein», sagte Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga. Wir machen uns im Seelsorgeraum Berg diesen Satz zum Leitsatz für die folgende Zeit. Als Seelsorger stehen wir Ihnen zur Verfügung und wollen Sie nach Möglichkeiten begleiten und unterstützen.

Pfarrer Jozef Kuzár, Tel. 079 920 27 65 oder pfarrer@seelsorgeraum-berg.ch
Diakon Joachim Cavicchini, Tel. 077 509 53 81 oder joachim.cavicchini@seelsorgeraum-berg.ch
Rufen Sie uns an, wir sind für Sie da!

Bleiben wir einander im persönlichen Gebet und im Gebet in der Familie nahe.

Gebet um 19:00 Uhr

Um 19:00 Uhr, wenn unsere Glocken läuten, laden wir Sie zu einem gemeinsamen Gebet ein. Jeden Tag wollen wir uns im Gebet verbinden und so einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Krise leisten. Gebetsvorschlag bei: <https://www.bistum-chur.ch/gemeinsam-auf-dem-weg/>

Für das Seelsorgeteam
Jozef Kuzár, Pfarrer

Mögliches Gebet mit Kindern

Gott, was passiert da in der Welt? Alle reden von diesem Virus. Viele haben Angst. Ich darf nicht mehr in die Schule, ich kann meine Grosseltern nicht mehr sehen. All dies nervt! Ich komme zu dir, Gott, mit meinen Gedanken und Sorgen. Wie lange müssen wir das noch aushalten? Hilf uns allen, dass wir das gut überstehen. Schenke allen deine Liebe. Amen.

Freiwillige Hausaufgabe Religion

Solange der Religionsunterricht ausfällt, bekommen die Schülerinnen und Schüler

an der Primarschule freiwillige Aufgaben für zuhause. Letzte Woche sollten sie sich das Evangelium vom Sturm auf dem See durchlesen und dann ein Bild mit dem Titel: «Mit Jesus keine Angst!» malen. Die Bilder können Sie auf Stellwänden in unseren Kirchen oder auf unserer Homepage bewundern. Vielen Dank an alle Kinder, die sich beteiligt haben!

Hier zwei Bilder als Einladung, sich auch die anderen anzuschauen:



Palmsonntag

Am Vorabend des Palmsonntags werden im Seelsorgeraum Berg die Palmzweige gesegnet. Am Sonntag sind die gesegneten Palmzweige in den Kirchen St. Anna, Schindellegi,

und St. Verena, Wollerau, zur Abholung bereit. Wünschen Sie die Zweige nach Hause geliefert, bitten wir Sie, uns dies telefonisch unter 079 920 27 65 oder unter 077 509 53 81 zu melden oder per Mail an sekretariat@seelsorgeraum-berg.ch. Dann werden Ihnen die Zweige in den Milchkästen gelegt.



Vereine / Gruppen

Alle Anlässe sind bis und mit 19. April abgesagt!

Ökumenische Aktion

Gemeinsam beten und Kerzen anzünden

Um ein Zeichen der Hoffnung und der Verbundenheit zu setzen, rufen die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) und die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz (EKS) in einer gemeinsamen Botschaft alle Gläubigen auf, jeweils Donnerstag um 20:00 Uhr eine Kerze anzuzünden und sie sichtbar vor einem Fenster ihres Hauses oder ihrer Wohnung zu platzieren und etwas zu beten, beispielsweise ein Vaterunser: für die am Virus Erkrankten, für die im Gesundheitswesen Arbeitenden und für alle Menschen, die angesichts der aktuellen Lage zu vereinsamen drohen.

«Für sie alle bitten wir um Gottes Beistand und drücken so unsere Verbundenheit mit ihnen aus», so der Präsident der SBK, Mgr.

DDr. Felix Gmür. Ein Lichtermeer der Hoffnung soll sich so durch das ganze Land ziehen. Diese Aktion dauert bis Gründonnerstag.



Schwyz hilft

Die Gruppe «Schwyz hilft» kann schon auf eine grosse Zahl von Helferinnen und Helfer zählen. Wenn Sie zur sogenannten Risikogruppe gehören und Hilfe (Einkauf, Hundespaziergang...) benötigen, sollen Sie sich telefonisch an eine der Koordinatorinnen wenden (07:30–21:00 Uhr):

079 725 71 52 / 078 822 21 01

076 320 66 12 / 079 349 95 92

079 310 32 77 / 079 913 47 89

(Bitte Nummern einfach durchprobieren, bis sie eine der Koordinatorinnen erreichen.) Wollen Sie sich als HelferIn oder Helfer zur Verfügung stellen, finden Sie unter www.schwyzhilft.net bzw. auf der entsprechenden Facebook-Gruppe die nötigen Infos. Vielen Dank den Initiantinnen und allen, die sich beteiligen!

Ein offenes Ohr

Wir sind für Sie da – jetzt erst recht!

Die Kirchliche Sozialberatung «Diakonie Ausserschwyz» hat für Sie ein Seelsorgetelefon eingerichtet. Rund um die Uhr, also 24 Stunden, können Sie Seelsorgerinnen und Seelsorger aus den Pfarreien in den Höfen, in der March und in Einsiedeln telefonisch erreichen. Ob Austausch, Sorgen oder andere Anliegen: Rufen Sie uns an! Wer in dieser schweren Zeit jemanden zum Reden braucht, findet ihn/sie hier: Telefon 079 403 14 80 oder hier: www.kirchliche-sozialberatung.ch.

Nachbarschaftshilfe Wollerau

Brauchen Sie Hilfe? Möchten Sie Hilfe anbieten? Melden Sie sich unter Telefon 079 743 73 02 oder hilfe@wollerau.ch.

Kinderecke

zum Ausmalen



Quelle: www.bibelbild.de / Familienpastoral im Erzbistum Köln

5. Fastensonntag

Joh 11, 1–45

Ein Freund von Jesus, Lazarus, war schwer krank. Maria und Marta, die Schwestern von Lazarus, schickten Leute zu Jesus; Jesus soll schnell kommen, Lazarus ist todkrank. Nun aber, als Jesus ins Dorf gekommen war, war Lazarus schon gestorben. Er war schon vier Tage tot und bereits beerdigt. Marta sagte zu Jesus: «Jesus, du bist zu spät gekommen. Du kannst Lazarus nicht mehr gesund machen, er ist gestorben.» Jesus sagte: «Lazarus wird auferstehen. Glaubst du das?» Marta antwortete: «Ja ich glaube». «Wo habt ihr ihn beerdigt?» fragte Jesus, und sie zeigten ihm das Grab. Jesus war berührt und weinte. Dann sagte er: «Tut den Stein vom Grab weg.» Jesus schaute zum Himmel, betete und sagte: «Lazarus, komm heraus.» Da kam Lazarus aus dem Grab. Er war wieder lebendig.

Lichtblick Ostern – Ökumenische Aktionen in Zeiten von Corona

Gerade jetzt, wo überall von Social bzw. Physical Distancing gesprochen wird, sind Zeichen der Verbundenheit umso wichtiger. Schön zu sehen, wie viele freiwillige Nachbarschaftshilfe-Angebote entstanden sind und wie Menschen sich auch generationenübergreifend helfen und für einander da sind! Auch schweizweit gibt es verschiedene Aktionen, welche uns zeigen, dass wir an einander denken und dass das grosse Engagement, welches viele Menschen jetzt ganz besonders an den Tag legen, nicht selbstverständlich ist und dass wir dafür sehr dankbar sind.

Ein Zeichen der Hoffnung möchten auch die Evangelisch-Reformierte Kirche Schweiz und die Römisch-Katholische Kirche Schweiz setzen: sie laden die Menschen ein, jeweils am Donnerstagabend um 20:00 Uhr eine Kerze ins Fenster zu stellen. In sozialen Netzwerken wurden diverse Hoffnungsbotschaften und Bilder von Kerzen ausgetauscht. Alle hatten dieselbe Botschaft: es betrifft uns alle, und gemeinsam werden wir das durchstehen!

Kerzen sind ein Zeichen der Gegenwart von Gott und Jesus Christus, der uns zuspricht: «Ich bin das Licht der Welt» (Joh 8,12). So dürfen wir auch trotz dieser Krise darauf vertrauen, dass wir nicht alleine sind. In Gott bleiben wir Menschen auch in Zeiten des Physical Distancing miteinander verbunden: im Anzünden einer Kerze, im Gebet und in der Hoffnung!

*Pfarrerin Rahima U. Heuberger
Ev.-ref. Kirchgemeinde Höfe*



Freie Evangelische Gemeinde Höfe



Wir feiern Gottesdienst nicht vor Ort, aber zu Hause!
Livestream der Predigt jeden Sonntag 10 Uhr und weitere Impulse unter der Woche.
www.feg-hoeefe.ch



Sie möchten reden? Beten? Suchen Rat? Brauchen Trost?
Ich freue mich über jeden Kontakt und auf ihren Anruf!

Daniel Vassen, Pastor FEG Höfe
WhatsApp: 077 404 70 64, Skype: info@feg-hoeefe.ch
oder via Email oder Telefon

Du bist meine
Zuflucht und
meine sichere Festung,
du bist mein Gott,
auf den ich vertraue.

Psalm 91,2

FEG Höfe | Konradshalde 4 | 8832 Wilen b. Wollerau | www.feg-hoeefe.ch | info@feg-hoeefe.ch | 044 784 80 78



Impressum

Redaktion und Verlag: Theiler Druck AG | Verenastrasse 2, 8832 Wollerau | Tel. 044 787 03 00, Fax 044 787 03 01